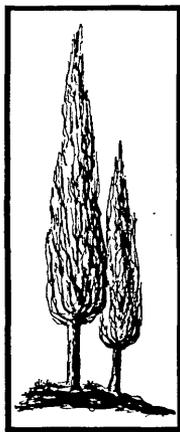


wischen. Den Rötlingen ist u. a. der rote Sporenstaub eigen. Und nun etwas über den *Riesen-Rötling* (*Rhodophyllus lividum*). Seine Kennzeichen sind ein gelblicher, dickfleischiger Hut, der eingewachsene, dunklere Fasern zeigt, rosafarbige Blätter besitzt und Mehlgeruch und -geschmack aufweist. Er ist nicht ungefährlich. Er gehört zu jenen Pilzen, die einerseits Verdauungsstörungen hervorrufen (lokale Reizwirkung) und andererseits ausgesprochene Protoplasmagifte enthalten (hepatotrop wirkend). Da auch unter den kleineren Rötlingen giftige Vertreter festgestellt wurden, sind alle Rötlinge als Speisepilze abzulehnen. Wenn schließlich im Mai ein Herrenpilz gefunden wird, ist das noch keine Seltenheit. In der Regel ist es der *Sommer- oder Eichensteinpilz* (*Boletus reticulatus*), der sich vom Stein-

pilz des Herbstes dadurch unterscheidet, daß er zeitiger da ist, eine filzige Oberhaut, gelbgrüne Röhren, schlankeren Stiel mit über die untere Hälfte gehender Netzung zeigt. Auch die Hexenpilze fehlen nicht: *Flockenstieliger* und *Netzstieliger Hexenröhrling* (*Boletus erythropus* bzw. *Boletus luridus*). Die herrlichen roten Röhrenmündungen und die Purpurfarben auf den Stielen wirken märchenhaft. Wenn man solche Pilze in unseren Wäldern findet, könnte man sich beinahe in das Reich der Feen und Hexen versetzt glauben.

Es könnten nur einige Arten von jenen Pilzen genannt und ganz oberflächlich beschrieben werden, die im heurigen Jahr gefunden wurden. Die Zahl der Pilzfunde beträgt bisher 112 Arten und diese Zahl ist im Verhältnis zu früheren Jahren als kärglich zu bezeichnen.

W. AR. Franz Mieß



Botanischer Garten

Die Erweiterung des Botanischen Gartens Linz

Am 11. Juni 1965 wurde ein neuer Teil des Botanischen Gartens Linz für die Bevölkerung freigegeben. Der im Jahre 1952 eröffnete Garten hatte zu Beginn ein Ausmaß von 1,8 Hektar und ist nun auf 4,2 Hektar angewachsen. Allerdings ist mit der Erweiterung von 1965 die Gestaltung des Geländes zwischen Kapuziner- und Roseggerstraße noch nicht abgeschlossen. Das Areal des Barackenlagers der Linzer Glashütte harrt noch der Sanierung. Eine Reihe von Einzelanlagen konnte im neuen Teil gestaltet werden, um der Doppelfunktion eines städtischen botanischen Gartens (Belehrung und Erholung) gerecht zu werden. Vor allem wird die belehrende Funktion des Gartens in einer in sich abgeschlossenen Anlage besonders betont. Von einer *Cornus-mas-Hecke* (Kornelkirsche) umfriedet, werden Pflanzen gezeigt, die der Mensch für das tägliche Leben benötigt: Heil- und

Gewürzpflanzen, Faser- und Ölgewächse, technische Nutzpflanzen, Getreidearten und deren Stammformen, Wildkartoffeln und genußmittelliefernde Gewächse (Tabak, Wein, Hopfen, Hanf). Ein eigenes Beet zeigt, durch Pflanzen dargestellt, die Vererbungsgesetze Gregor Mendels. Breite Plattenwege schließen das Gelände auf, Etiketten geben über deutsche und botanische Namen, über Familie und Nutzung Auskunft. Entlang der Stützmauer sind verschiedene Gesteine unserer Heimat zu sehen: Granite, Gneise, Sedimente und eine Gruppe von Gesteinen aus der Schottergrube Fising bei Asten. Den Übergang vom alten zum neuen Teil des Gartens bildet ein Heidegarten, großflächig und artenarm, hauptsächlich mit Farnen der frühjahrsblühenden Schneeheide, Wacholder- und Ginsterarten bepflanzt. Die herbstblühende, aber

kaltempfindliche Besenheide (*Calluna*) bedeckt eine kleinere Fläche. Verschiedene biologische Themen, Geschlechtsverteilung, Bestäubung, Art- und Gattungshybriden, Chimeren, Jugend- und Altersformen, Mutationen usw., wurden entlang des Zaunes an der Roseggerstraße durch Gehölze dargestellt. Der interessierte Besucher mag einen Einblick in die Botanik bekommen, der Erholungsuchende wird sich an den Blüten, dem Laubwerk und dem Fruchtschmuck erfreuen.

Die Iris- und Steppenpflanzenanlage bildet den Schwerpunkt des neuen Teiles. Aus Moränengeröll des ehemaligen Almtalgletschers bei Vorchdorf wurde ein Wadi (Trockenbachbett) gebaut, um das sich Anlagen für Wildformen und Gartenzüchtungen der Schwertlilie, für winterharte Kakteen und andere trockenheitsliebende Pflanzen (Xerophyten) ausdehnen. Ein etwa 4,5 Tonnen schwerer Gosaukonglomeratblock aus Kremsmünster sowie verschiedene Gesteine aus dem Ennstal und Flyschsandstein des Ybbstales sind als Baumaterial verwendet worden. Das Gegenstück zum Steppengarten bilden zwei Teiche mit reicher Uferbepflanzung, um zu zeigen, daß Trockenheit bzw. Feuchtigkeit die Pflanzendecke wesentlich beeinflussen. Die beiden Teiche werden aus einer zwischen Gneisfelsen entspringenden (durch die Linzer Wasserleitung gespeisten) Quelle versorgt und durch einen Bachlauf verbunden.

Entlang der Kapuzinerstraße wurden Gehölze aus Nordamerika gepflanzt, eine Reihe davon sind seit Jahrhunderten bei uns bekannt und haben in unseren Gärten und Parkanlagen Heimatrecht erworben. Eine Anpflanzung asiatischer Gehölze, Wildformen und Gartenzüchtungen deckt die Reihe der Entlüftungsschächte im Norden des neuen Teiles ab. Bemerkenswert ist hier ein Sortiment von Strauchpfingstrosen, zum Teil Originalsorten aus Japan.

Jeder Besucher, der mit offenen Augen durch diese neuen Anlagen geht, wird auch begeistert sein von dem herrlichen Ausblick zum Pöstlingberg, dem Bogen der Mühlviertler Höhen und auf die Stadt Linz.

Ing. Sigurd Lock

Naturkundlicher Veranstaltungskalender

ÖFFENTLICHE VORTRÄGE
in der Volkshochschule

- 4. 11.: Auf Wassersuche in Oberösterreich. Prof. Dr. Fr. Wiesner, Linz.
- 18. 11.: Ist die viertausendjährige Geschichte unserer Mostbirnbäume zu Ende? Dr. agr. habil. Dipl.-Ing. H. Wernick, Linz.
- 2. 12.: Die drei berühmtesten Gärten Londons. Ing. S. Lock, Linz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [01](#)

Autor(en)/Author(s): Lock Sigurd

Artikel/Article: [Die Erweiterung des Botanischen Gartens Linz 8](#)